

Europa auf dem Vormarsch

Bildung Die europäische Politik interessiert immer mehr junge Menschen, sagen Susanne Kraiß und Ina Rubbert.

Blaufelden. Wenn es um das Thema Europa und Politik geht, kennen diese beiden Frauen sich aus: Susanne Kraiß ist Europabeauftragte des Landkreises Schwäbisch Hall und Ina Rubbert ist Akademieleiterin des Europa-Zentrums Baden-Württemberg in Stuttgart. Vor allem Veranstaltungen mit jungen Menschen liegen ihnen am Herzen.

„Die Schüler dürfen vielleicht noch nicht wählen, aber sie tragen viele Informationen nach Hause und erzählen sie ihren Eltern oder älteren Geschwistern“, sagt Kraiß. „Die Europäische Union hat Einfluss auf das ganze Leben.“ Vieles sei nicht mehr wegzudenken, vor allem für die jungen Leute, die einige Dinge gar nicht anders kennen. „Der Euro oder die offenen Grenzen zum Beispiels“, sagt Kraiß.



Ina Rubbert und Susanne Kraiß (rechts) bringen den Schülern die EU näher. Foto: Johannes Ihle

„Ich habe den Eindruck, dass die Verdrossenheit über die Europäische Union in der Bevölkerung nicht mehr da ist oder zumindest viel weniger geworden ist“, sagt Rubbert. „Durch Trump oder Erdogan wollen die Leute wieder mehr von Europa wissen – vor allem die jungen Menschen.“ Dieses Gefühl hat auch Susanne Kraiß. „Im Landratsamt haben wir eine Europawand mit Broschüren. Teilweise müssen wir die mehrmals in der Woche auffüllen.“ sagt Kraiß. „Die Bürger haben Interesse an Europa.“

Johannes Ihle

Info Das Europa-Zentrum Baden-Württemberg ist seit 1976 für Fragen rund um Europa und die europäische Politik zuständig. Die Einrichtung ist überparteilich, unabhängig, gemeinnützig und soll in Europa-Fragen den Dialog mit den Bürgern herstellen.



Besonders beliebt bei den Schülern der Realschule Blaufelden: Die Spielkarte zur Schokoladenrichtlinie. Aber auch für Themen wie Roaming-Gebühren, Tier- oder Umweltschutz setzten sie sich ein. Das Brettspiel „Legislativity“ kommt trotz einiger Vereinfachungen der Realität sehr nahe. Fotos: Johannes Ihle

Die Schokolade muss bleiben

Politik Am Projekttag „Europaparlament und Co“ lernen rund 50 Schüler der Realschule Blaufelden mit dem Brettspiel „Legislativity“ die Europäische Union und deren Gesetzgebungsverfahren kennen. Von Johannes Ihle

Brüssel ist der Ort, an dem die wichtigsten Entscheidungen der Europäischen Union (EU) getroffen werden. Die Gesetze, die dort beschlossen werden, gelten für alle Mitgliedstaaten der EU. Noch sind es 28. Ist der Brexit endgültig vollzogen, gehört Großbritannien nicht mehr dazu. Nun verlagerte sich das Machtzentrum nach Blaufelden. Denn dort durften die Zehntklässler der Realschule Blaufelden Gesetzesbestimmungen spielen.

Beim Brettspiel „Legislativity“, das vom Europa-Zentrum Baden-Württemberg in Stuttgart geplant und umgesetzt wurde, wetteifern unterschiedliche Ideen darum, EU-Gesetz zu werden und die dafür notwendigen Mehrheiten in Kommission, Ministerrat und Europäischem Parlament zu erhalten. Jedoch warten viele Gefahren auf die Spieler: So nehmen Lobbyisten Einfluss, die Mehrheiten im Parlament können sich durch Neuwahlen ändern, viele andere Zufälle und plötzliche Ereignisse stellen sich ihnen in den Weg.

Der Lärmpegel steigt

„Für Schulen ist dieses Spiel super geeignet“, sagte Ina Rubbert, Mitarbeiterin beim Europa-Zentrum. „Denn es bringt den Schülern die Europäische Union und wie diese Gesetze bestimmt näher.“

Nach einer kurzen Einführungsrunde, in der Rubbert die Funktionen der Europäischen Kommission, des Europäischen Parlaments und den Rat der EU vorstellte, ging es für die rund 50 Schüler zur Sache. In sieben Gruppen aufgeteilt, packten die Jugendlichen die Spiele aus und studierten fleißig die Spielanleitung, bauten das Spielbrett auf und sortierten die Gesetzeskarten. Das Ziel des Spiels: möglichst viele Gesetzesentwürfe durchzubringen.

Die Motivation der Schüler war hoch, der Lärmpegel im Spektrum stieg, die Würfel flogen über die Tische. Denn schließlich ging es auch darum, besser zu sein als die Schulkameraden an den anderen Tischen. 24 Gesetzesentwürfe standen den Jugendlichen zur Verfügung. Jeder Schüler konnte frei entscheiden, für welches Gesetz er sich starkmachen will und mit welchem Entwurf er in den Kampf zieht. Besonders beliebt: die Schokoladenrichtlinie. Diese definiert, was in der EU als „Schokolade“ verkauft werden darf. Aber auch die Roaming-Verordnung oder der Tierschutz standen weit oben auf der Prioritätenliste der Schüler.

Schnell war klar: Auch wenn die Themen, mit denen sich die

Politiker in Straßburg und Brüssel beschäftigen, noch so einfach und banal erscheinen, gibt es viele Hindernisse zu übersteigen. Nach rund zehn Minuten Spielzeit ist das erste Klatschen und Jubeln im Raum zu hören: Das erste Gesetz wurde mit Erfolg verabschiedet. Nach und nach kommen mehr und mehr Gesetze hinzu. Am Ende setzen sich Moritz, David, Julia, Celina, Philipp, Marie, Jasmin und Selina gegen ihre Klassenkameraden durch. Elf Gesetze konnte die Gruppe ins Ziel bringen.

Die Stimmung an den anderen Tischen war dennoch nicht getrübt. Das Spiel scheint gut angekommen zu sein. „Ich finde das Spiel sehr interessant“, sagte Hannah, die mit ihrer Gruppe immerhin neun Gesetze verabschieden konnte. „Es war mal etwas anderes als normaler Unterricht. Wir haben gelernt, wie Gesetze entstehen und was die einzelnen Institutionen machen.“

„Für die Schule ist Politik ein wichtiger Bestandteil“, sagte Stefan Bauder, stellvertretender Schulleiter. „Es muss den Schülern klar sein, warum Europa so wichtig ist.“ Und das Spiel sei mal etwas anderes, als nur das Buch aufzuschlagen und zu lesen.

Evelyne Gebhardt zu Gast

Als besonderer Höhepunkt am EU-Schulprojekttag am Schulzentrum Blaufelden folgte nach dem Spielen eine Fragerunde mit einer Frau, die das Prozedere rund um das Entwerfen und Verabschieden aus erster Hand kennt. Evelyne Gebhardt, Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments, stand den Jugendlichen rund zwei Stunden lang Rede und Antwort und sprach über Europa, ihre Tätigkeiten als Politikerin und ihren Werdegang.

Rund zwei Stunden haben die Jugendlichen um die Verabschiedung von zahlreichen Gesetzesentwürfen gekämpft.

UMFRAGE EUROPA

Was bedeutet für dich Europa? Verbindest du damit auch Politik oder nur die Reisefreizügigkeit?



Maja Giesel (16) Schülerin aus Mainhardt
Wenn ich Europa höre, denke ich erst mal an den Kontinent und dann an die Europäische Union. In der Schule lernen wir viel zu wenig darüber. Ich habe mich im Internet schon selbst informiert, aber die Struktur ist schon kompliziert. Ich bin mir sicher, dass viele Jugendliche nicht mal wissen, dass Europa und die EU zwei verschiedene Dinge sind.



Anna Chechkova (16) Schülerin aus Crailsheim
Europa bedeutet für mich zuallererst einmal Zusammenhalt und Solidarität. Aber auch den Zusammenschluss aus Staaten. Ich finde es gut, dass die Staaten zusammenhängen und sich so gegenseitig in Krisen zur Seite stehen können. Das unkomplizierte Reisen und den Euro als Währung finde ich ebenso super, weil es das Leben einfacher macht.



Johanna Matysiak (13) Schülerin aus Crailsheim
Als Erstes denke ich bei Europa an den Kontinent. Ich verbinde mit Europa nicht unbedingt Politik, sondern eher das problemlose Reisen. Ich finde es sehr gut, dass man keinen Pass und keine Visa benötigt und so grenzenlos überallhin kann. Die fast einheitliche Währung gefällt mir auch sehr, weil man so kein Geld wechseln muss.



Cheyenne Kuhn-Schol (13) Schülerin aus Ellwangen
Ich verbinde mit Europa vor allem die Reisefreizügigkeit und weniger die Politik. Leider war ich noch nie im Ausland, aber ich finde es trotzdem gut, dass es keine Grenzen mehr gibt. Ich wünsche mir, dass der Euro überall in Europa als Währung eingeführt wird, weil so das Reisen noch unkomplizierter und angenehmer gestaltet werden würde.



Greta Giesel (13) Schülerin aus Mainhardt
Für mich bedeutet Europa vor allem, dass man problemlos von einem Land ins andere kommt. Ich hatte zum Beispiel im Urlaub noch nie Schwierigkeiten. Von der Europäischen Union weiß ich ein bisschen, aber nicht wirklich viel. Ich finde aber, dass sich mehr Jugendliche für die EU und deren Politik interessieren sollten. ena, Emma Schäfer

FOTO: ENA/E. SCHÄFER